

Sind ja die Verlass'nen auch!
 Sie allhier erquickt zu haben,
 Wird uns einst erquickend laben,
 Bei dem letzten Erdenhauch.

Das Leben.

Das Leben gleicht den Jahreszeiten,
 Der Frühling ist die Zeit der Saat;
 Der schmeckt der Aernde Süßigkeiten,
 Der ihn zum Sä'n benüzet hat.

Der Sommer reißt die vollen Aehren;
 Der Herbst theilt milde Früchte aus;
 Der Winter kommt, sie zu verzehren,
 Und findet ein gefülltes Haus.

Es fließe mir denn nicht vergebens
 Der Frühling meiner Jahre hin:
 Auf Kenntnisse zum Glück des Lebens
 Und Tugenden geh' mein Bemüh'n.

Daß man in meinem Sommer sage:
 „Seht seine Aernde, sie ist groß!“
 Dann fällt im Herbst meiner Tage
 Auch Frucht in meines Dürst'gen Schooß.

Und ich darf, nicht das Alter scheuen;
 Ich bin an weisem Vorrath reich;

Ich kann mich meines Winters freuen:
Denn Nichts ist meinen Schätzen gleich!

Ein godenes A. B. C.

An Gottes Segen
Ist Alles gelegen.

Bei Fleiß und Muth
Geh'ts Lernen gut.

Christ zu sein
Thuts nicht allein.

Dulden und Leiden
Führen zu Freuden.

Ein gutes Kind
Gehorcht geschwind.

Für kleine Freud'
Dft großes Leid.

Glück und Glas,
Wie bald bricht das! —

Hoffen und Harren
Macht Manchen zum Narren.

Junge Faulenzer
Alte Bettler.

Kannst du es geben,
Laß Andre mit leben.